



Die SP-Lokalsektion Eupen feiert 100-jähriges Bestehen im Kloster Heidberg – Alexandra Barth-Vandenhirtz wird Spitzenkandidatin

Großer Aufmarsch im Kloster Heidberg: Die Eupener Lokalsektion der SP hat am Mittwochabend ihr 100-jähriges Bestehen gefeiert. Im Rahmen des Festaktes hat Präsident der SP-Lokalsektion, Guido Breuer, vor rund 50 Anwesenden eine kleine Bombe platzen lassen: Die amtierende Sportschöffin der Stadt Eupen, Alexandra Barth-Vandenhirtz, wird bei anstehenden Kommunalwahlen als Spitzenkandidatin der SP agieren. Die SP-Lokalsektion

Eupen blickt auf die bewegte Geschichte zurück. 1924 hatte Karl Weiss den Grundstein gelegt. „Er war Schlosser und Gewerkschafter sowie Anhänger der belgischen Arbeiterbewegung. Er hatte dann eine Lokalsektion der Bewegung gegründet, die als Vorläufer der heutigen Lokalsektion der SP gilt“, erklärt Guido Breuer, der seit zwei Jahren als Präsident der Lokalsektion fungiert. Im Zuge des Zweiten Weltkrieges ist dann aus der Belgischen Arbeiterpartei die damalige SPB, die Sozialistische Partei Belgiens, entstanden – Wegbereiter von Vooruit in Flandern und PS in der Wallonie. Für Karl Weiß ging es im Nachgang in der Weststadt steil bergauf. „Er wurde zum Finanzschöffen der Stadt sowie Präsident der Bau-genossenschaft und hat federführend für die Arbeiter eingesetzt“, weiß Guido Breuer. 100 Jahre nach dem die Eupener Lokalsektion bzw. dessen Vorgänger

wurde, hat sich viel verändert. „Ich denke aber zum Positiven“, so der Präsident. Im Grunde sei vieles, wofür die Gründerväter sich stark gemacht haben, heute noch gültig. Die heutige Sozialdemokratie verbinde die traditionellen Werte, wie soziale Gerechtigkeit oder Solidarität, mit Herausforderungen der heutigen Welt. Als Beispiel führt Guido Breuer die sogenannte Green Transition ins Feld. „Es wird eine grüne Wirtschaft angestrebt, um den Kli-

mawandel in den Griff zu bekommen, und das muss sozial gerecht ablaufen. Da sehen wir uns als Sozialdemokraten in der Pflicht, darauf zu achten, dass das auch geschieht.“ Im Programm, das die SP am Mittwoch aufgegeben hatte, wurden zwei Referate über die Geschichte gehalten. Neben Dr. Herbert Ruland, der die Anfänge der Bewegung beleuchtete, ließ das SP-Urgestein Karl-Heinz Lambertz auf die letzten 30 Jahre Revue passieren. Für

eine kleine Überraschung wollte Alexandra Barth-Vandenhirtz am Abend sorgen. Die amtierende Sportschöffin der Stadt Eupen hatte geplant, in einem Redebeitrag offiziell ihre Spitzenkandidatur für die Gemeinderatswahlen im Oktober zu verkünden. Aus gesundheitlichen Gründen musste die Eupenerin allerdings kurzfristig passen und ließ ihre Kandidatur durch Guido Breuer bekannt geben. (calü)

Fotos: Natascha Freisen

Bildung: Robert-Schuman-Institut Eupen (RSI) führt Kinder spielerisch an die Technik heran

Über die Vorgabe hinausgehen

81 Kinder erleben in der Erlebniswerkstatt Knick-Knack des RSI eine besondere Ferienwoche. Die drei bis 15-Jährigen lernen, wie viel Spaß der praktische Umgang mit Naturwissenschaft und Technik machen kann.

• EUPEN
VON KLAUS SCHLUPP

Warum soll man Aufträge nur ausführen, wenn man auch darüber hinausgehen kann? Ganz präzise erzählt Yanaël, wie er und seine Freunde aus Legosteinen einen Tresor gebaut haben. Da ist nicht nur Elektronik drin wie eine Alarmanlage, sondern er und sein Freund Livio haben auch noch die Idee gehabt, den Kasten mit Rädern zu versehen. 81 Kinder von drei bis 15 sind in dieser Woche im Robert-Schuman-Institut unterwegs, um nicht nur in die Welt der Technik hineinzuschnuppern, sondern vor allem auch Spaß zu haben. Yanaël und Livio sind im Programmieratelier mit Robotik beschäftigt, während Tibor mit Hilfe der Computersprache „Thymio“, einem Leuchtkasten beibringt, wann und wo die Lampen aufleuchten.

Die Kinder erhalten einen Einblick in die Welt der Technik und Naturwissenschaften.

„Wir möchten den Kindern auch ein Stück Berufsorientierung mitgeben“, sagt Projektleiterin Karin Wolf. „Du bist ja eine richtige Fachfrau geworden“, sagt der Lehrer John Wetz zu Eleonore (8), die gerade dabei ist, mit Hilfe einer Maschine Löcher in eine Metallplatte



Die Teilnehmer absolvieren verschiedene technische Workshops.

Fotos: Klaus Schlupp



Unter anderem wurden Lötcolben inspiziert.

zu bohren. „Wir machen eine Playstation“, ruft Fynn. Ganz so weit geht es nicht, aber die Richtung stimmt. Die Metallplatte, in die die Kinder auch das Logo der Schule eingefräst haben, ist tatsächlich die Hülle eines elektronischen Spiels, die in der Mechanikabteilung mit entsprechenden Funktionen und Verzierungen versehen wird. Fynn, Noah und Livio sind schon fertig und dürfen schon zu Magnus Nold, was eigentlich erst für den Nachmittag geplant war. „Wer hat denn schon einmal gelötet?“, fragt Nold. Einige Finger heben sich. „Ich war schon im letzten Jahr dabei“, ruft einer. Der weiß auch, dass so eine Lötcolbenspitze um 400 Grad heiß ist. Nold erklärt die Arbeitsaufträge, damit auch die richtige Füllung in das Gehäuse kommt. Manche merken auch, dass handwerkliches Ar-

beiten Spaß macht, aber für sie eben nichts für die Dauer ist. So möchte Lenya (12) bei allem Stolz auf ihre Holzarbeit sich trotzdem später einmal mit Archäologie und Geschichte befassen. Zumindest bei ersterer spielt ja auch praktisches Handwerk eine nicht unbedeutende Rolle.

Aber nicht nur Technik gibt es am RSI, auch erlebnispädagogische Angebote gibt es. Hier sind Dinge wie Klettern, das „magische Kräuterlabor“ oder Selbstverteidigung angesagt. Um Sarkis Basmanchyan wimmelt eine Schar von Zwergen im Kindergartenalter. Sicher, Dreijährige können sich gegen den direkten Angriff eines Erwachsenen nicht wehren, aber auch in diesem Alter könne man eine Menge tun, sagt der erfahrene Kampfkunstlehrer. Kleine Kinder können beispielsweise ihren

Kopf schützen, die Situation erkennen, weglaufen und vor allem Hilfe holen. Und das wird geübt. „Für die Kinder ist es nur ‚Fangen Spielen‘, für uns Erwachsene ist es ein Training, aus einer gefährlichen Situation wegzurennen“, erklärt Basmanchyan.

Die Kleinkinderbetreuung war ursprünglich nur für die RSI-Mitarbeiter während der Technikwoche gedacht, aber inzwischen sind auch viele andere dabei. Man wolle sich künftig insgesamt diverser aufstellen und Plätze für Kinder aus der Jugendhilfe oder dem Aufnahmeheim „Bellevue“ reservieren. „Die Plätze bei uns gehen schnell weg“, sagt Karin Wolf.

Dann kommt die Durchsage: „Bitte alle aufräumen, es gibt leckere Hamburger!“ Ja, das Mittagessen ist wichtig und stammt vom Küchenteam

des RSI. „Die Kinder haben als ersten geschaut, was es zu essen gibt“, sagt Julie Hardt. Jetzt sind jedenfalls erst einmal die Hamburger und anschließend Spielen angesagt. Lenya schießt mit ein paar Jungs das Runde ins Eckige, Fynn und Livio malen etwas mit Straßenkreide, andere sind drinnen. Beim Essen kommt Annais zum Tisch. Die Achtjährige hat im ZAWM, das die Woche gemeinsam mit dem RSI durchgeführt, das Tapezieren gelernt. Herausgekommen ist ein Brett, auf das sie Blumen und ein schickes Motorrad aufgeklebt hat. Es ist eine künstlerisch eindrucksvolle und sehr saubere Arbeit. Das begabte Mädchen schwankt zwischen Geigenlehrerin und Malerin, tendiert aber momentan zur bildenden Kunst. „Beim Malen kann ich so gut meine Gefühle herauslassen“, argumentiert

die Achtjährige. Am Esstisch sitzt Mika (16) und macht sich bei Julie Hardt über Kleinkinder schlau. Der Schüler aus der Holzklasse leitet das Holzatelier mit und darf jetzt mit den ganz Kleinen. Die Betreuer haben Holzautos vorbereitet, an denen die Kleinsten schleifen dürfen und die Räder anbauen. Julie Hardt ist nicht nur in der Organisation, sondern selbst Mutter einer Dreijährigen mit eigenem Kopf. An eine Maschine stellen kann man diese Altersgruppe jedenfalls nicht. Dann hat Mika Premiere. Ruhig erklärt er den Kindergartenkindern, was jetzt ansteht. Alles läuft gut, nur ein kleines Mädchen protestiert mit lautem Weinen, dass die anwesende Mama weggeht. Eine Betreuerin nimmt die Kleine auf den Arm und geht mit ihr vor die Tür, um sie zu beruhigen.